

übrigens ganz unterschiedliche Maßstäbe setzen bei der Wertung der Handschriften. Die Bearbeiterin interessiert sich besonders für die Tabellenhandschriften, weil sie Martins eigentliche Leistung aufspüren und die ursprüngliche Form restaurieren will. Angesichts der Fülle von Bearbeitungen und Fortsetzungen erscheint dieses Ziel erreichbar. Man kann natürlich die Lebendigkeit von Martins Werk auch an seinen mannigfachen Umgestaltungen nachweisen und herausarbeiten⁸.

Dieser Anschlußteil erreicht nicht ganz den geplanten Umfang mit 50% der 1985 behandelten Handschriften, aber doch beinahe. Hier folgt ein kurzer Rechenschaftsbericht über die entgegen der ursprünglichen Absicht nicht einbezogenen Stücke:

1. Als unwiderruflich vernichtet haben zu gelten:
 - a) Metz, Bibliothèque Municipale, Ms. 234 n. 6.
 - b) Wrocław/Breslau, Universitätsbibliothek, R 296.
2. Folgende Objekte sind heute unter anderen Signaturen abgelegt und dort behandelt:
 - a) Harburg, Oettingen-Wallerstein'sche Bibliothek, jetzt Augsburg, Universitätsbibliothek, Oettingen-Wallerstein'sche Bibliothek I, 2, fol. 33.
 - b) Mechelen, Groot Seminarie, jetzt Löwen, Bibliothek der Theologischen Fakultät, Mechelen, Groot Seminarie 37.
 - c) Toledo, Biblioteca Capitulare, Ms. 27-18, jetzt Madrid, Biblioteca Nacional Ms. 10074.
 - d) Wrotest Park, Mss. of Countess Cowper and Baroness Lucas, jetzt Oxford, Bodleian Library, Ms. Lyell 17 (erfaßt DA 41 S. 530).
 - e) Wrocław bzw. Breslau, Archiwum Kapituły Metropolitalnej 219, ist ein Irrtum für Krakau, Archiwum Kapituły Metropolitalnej, Ms. 219.
3. Bei den nachfolgenden Handschriften handelte es sich nicht um Texte, die Martins Chronik in lateinischer Sprache belegen:
 - a) Krakau, Biblioteka Jagiellońska, Ms. 327 bietet den Text der „Margarita Decreti“ Martins.
 - b) Krakau, Biblioteka Jagiellońska, Ms. 670 enthält nur eine Notiz mit Hinweis auf Martins Chronik.

⁸) Jacek Soszyński, Warschau, arbeitet an einer Dissertation über die Gestaltung der Chroniken Martins in Polen, wobei er die ehemaligen Reichsgebiete, d. h. die Handschriften von Breslau und Danzig, ausläßt. Ich gruppierte diese in Absprache mit ihm unter REICH ein; auch verdanke ich ihm den Hinweis auf zwei mir bislang unbekannte Textzeugen in der Universitätsbibliothek Breslau und im Ossolineum ebenda.